

Handeln zum Wohl Schwerstkranker

Der Hospizverein Wattenscheid und das Marien-Hospital haben eine Kooperationsvereinbarung getroffen. Der Patientenwille zählt

Von Rolf Schulte

Wattenscheid-Mitte. Der Hospizverein Wattenscheid und das Marien-Hospital festigen ihre Form der Zusammenarbeit durch eine schriftliche Kooperationsvereinbarung. Diese wurde Ende Juli auf unbestimmte Zeit unterzeichnet.

Die Partner „...handeln gemeinsam zum Wohl schwerst kranker Patienten in ihrer letzten Lebensphase, zur Entlastung der Angehörigen und gegebenenfalls des Pflegepersonals...“, heißt es in der Präambel dieser Vereinbarung.

„Wir mussten noch keine Anfrage ablehnen.“

Siegfried Schirmer, Geschäftsführer des Hospizvereins

„Wir betreuen die Familien. Viele Betroffene und Angehörige wünschen sich, dass die Betreuung in der jeweiligen häuslichen Situation stattfindet“, verdeutlicht Christel Müller-Ovelhey, eine der beiden Koordinatorinnen des Vereins. „Wir sind Prozessbegleiter, egal an welchem Ort.“ Sie verweist auf Erhebungen, dass mittlerweile 70 Prozent der Schwerstkranken in Kliniken sterben.

Fortbildungen anbieten

„Das ist Veranlassung genug, sich damit zu beschäftigen“, sagt Chefärztin Dr. Barbara Zeller. „Aber da kommen wir an unsere Kapazitätsgrenzen. Deshalb nimmt der Verein hier eine wichtige Vermittlerrolle ein.“

Zum Aspekt Fortbildung legt die Vereinbarung fest, dass der Hospizdienst auf Wunsch des Krankenhauses den dort hauptberuflich Be-



Die Kooperationsvereinbarung getroffen haben (v.l.) Siegfried Schirmer, Anke Schulz-Najda (beide Hospizverein), Prof. Dr. Ludger Pientka und Chefärztin Dr. Barbara Zeller (beide Marien-Hospital).

FOTO: SVENJA HANUSCH

schäftigen Fortbildungseinheiten zum Themenbereich „Sterben, Tod, Trauer“ anbietet. „Die Teilnahme wird auf freiwilliger Basis geschehen“, sagt Direktor Prof. Dr. Ludger Pientka (Marien-Hospital). Den Ehrenamtlichen des Hospizvereins wird ermöglicht, etwa durch Kurzzeitpraktika Erfahrungen über den Krankenhaus-Alltag

und Kenntnisse über typischen Alterserkrankungen zu bekommen.

Dr. Barbara Zeller nennt einen weiteren, für sie wichtigen Punkt: „Wir müssen auch mit interkulturellen Aspekten von Orthodoxen und Muslimen umgehen, wenn der Tod als Erlösung nicht akzeptiert wird.“ Aber auch hier gilt der Grundsatz, dass der jeweilige Patientenwille zu jeder Zeit gewährleistet wird. Also erfolgt die Einschaltung des Hospizvereins nur, wenn dazu eine Einwilligung des Patienten bzw. dessen Bevollmächtigten vorliegt.

Kommt der Verein durch die verbesserte Kooperation an die Grenze seiner Kapazitäten? Siegfried Schirmer, ehrenamtlicher Geschäftsführer, verneint das. „Wir ha-



„Wir sind Prozessbegleiter, egal an welchem Ort.“

Christel Müller-Ovelhey, Verein

ben etwa 50 für diese Arbeit ausgebildete Ehrenamtliche, wir mussten noch keine Anfrage ablehnen.“ Im Einsatz ist der Hospizverein bereits in sechs Pflegeheim der Hellwegstadt, diese Kooperationen sollen demnächst auf das Martin Luther-Krankenhaus ausgeweitet werden. „Das ist angepeilt“, kündigt Schirmer an.

Zahlen, Daten, Fakten und Kontakt

■ Um **Unterstützung** durch den Hospizverein war im vergangenen Jahr 80 Mal gebeten worden. „Diese Zahl haben wir in 2018 schon jetzt erreicht“, bilanziert Geschäftsführer Schirmer.

■ Der **Verein** hat seine **Büroräume** „An der Papenburg 9“. Zu erreichen ist er unter 90 34 13, 90 34 14, 9 33 55 55. E-Mail: info@hospizverein-wattenscheid.de